

Rückblick Beef-Tag, Tegerfelden

Über 100 Munimäster, Fachleute, Medienvertreter und weitere interessierte Kreise fanden sich am diesjährigen Strickhof Beef-Tag im Wizacherhof bei der Familie Zöbel in Tegerfelden ein. Eingeladen hat die Swiss Beef Vereinigung Region Ost zusammen mit dem Strickhof. Ueli Voegeli begrüßte die Anwesenden im Namen der Swiss Beef Vereinigung Region Ost, des Strickhofes und Liebegg in gewohnt souveräner Art. Durch das Programm führte Christian Müller von der Swiss Beef Vereinigung Region Ost.

Der erste Block über die Futterkosten wurde von den HF Schüler Thomas Fehr und Sven Vögeli sowie von Ruedi Marty, dem Geschäftsführer der Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten bestritten. Die angehenden Agrotechniker zeigten auf, dass sich die Gesamtration mit hofeigener Mischung preislich nicht von einer Ration mit Mischfutter abhebt. Ruedi Marty griff das Thema Rohstoffsituation auf und gab sich optimistisch, dass Preise mittelfristig steigen werden.

Wie sichern die Deutschen Rindermäster ihr Überleben? Auf diese Frage gab Dr. Stefan Weber von der LMS Mecklenburg Vorpommern seine Überlegungen zum Besten. Er zeigte u. a. auf, dass viele der Betriebe in Deutschland auch mit den staatlichen Betriebszuschüsse nicht kostendeckend produzieren. Für die Zukunft sieht er auch keine Verbesserung der Situation, da ab 2013 die staatlichen Betriebszulagen gekürzt werden.

Zum Schluss des Vortragsblockes referierte Christof Ziltener vom Landw. Zentrum Liebegg über das Ressourcenprojekt des Kt AG welches die Ammoniak-Emissionen reduzieren soll.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der Betriebsvorstellung, Schleppschlauchverteilung und Gülleseparierung. Die Gülleseparierung ist im Kommen. Bei den Munimästern stieß die Gülleseparierung auf grosses Interesse. Dabei werden die flüssigen von den dicken Stoffen in der Gülle durch einen Separator getrennt. Am Beef-Tag wurden drei verschiedene Separatoren vorgeführt. Werden 1'000 kg Gülle separiert, ist das Produkt 900 kg Dünngülle und 100 kg Feststoffe. In der Dünngülle findet eine Aufkonzentrierung des Stickstoffes statt, und die Dünngülle kann mit einer einfachen Technik auch ohne Schleppschlauchverteiler emissionsarm ausgebracht werden. Dank der besseren Fließfähigkeit sickert die Gülle schneller in den Boden ein, und „Strohädli“ wie man es vom Schleppschlauchverteiler her kennt, sind nicht vorhanden. Ein grosser Teil des Phosphors ist in den Feststoffen gebunden. Gerade nährstoffkonzentrierte Betriebe mit einer hohen eigenen Nährstoffversorgung können somit den Phosphor in Form von Feststoffen wirtschaftlich abtransportieren und der Stickstoff bleibt auf dem Hof. Die Hauptgründe für die Separierung sind auch der stark ansteigende Strohpreis und die Reduktion des Güllevolumens. Es stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, an Stelle von Getreide eine Kultur anzupflanzen, welche einen höheren Deckungsbeitrag erbringt und anstelle von Stroh separierte Gülle eingestreut werden kann. Darüber äusserten sich insbesondere die Munimäster skeptisch.

Einige Kantone der Schweiz unterstützen das bodennahe Güllen finanziell. Am Beef-Tag wurden verschiedene Ausbringmöglichkeiten wie Schleppschlauchverteiler, Schleppschuhverteiler, Schlitzdrill und Güllengrubber vorgestellt und arbeitswirtschaftlich miteinander verglichen. Zudem wurde gezeigt, bei welchen Fässern das Nachrüsten mit einem Schleppschlauchverteiler sinnvoll ist und was dabei zu beachten ist. Weiter war eine neuartige und kostengünstige Alternative zum Schleppschlauchverteiler zu sehen.

Das Organisationskomitee zeigt sich zufrieden vom Resultat des Anlasses, welcher auch dank des grossen Einsatzes der Gastgeberfamilie Zöbel erfolgreich war.

Roger Bolt und Stephan Berger/ Strickhof